



Rot-Raser. Bahnübergang-Kamera erwischte über 500 Sünder in vier Wochen..... 26/27

LEITARTIKEL

Michael Jungwirth über einen Wahlkampf wider die Vernunft 10

SCHNELL GEFUNDEN

- Aviso 38/39
- Horoskop/Rätsel 40
- Kino 37
- Regionen/Notdienste ab 29
- Sudoku-Rätsel..... 45
- Todesfälle 50/51
- Wirtschaft/Börse..... ab 32

WETTER



Heute. Viele Wolken und wenig Sonne. Regen vor allem nach Norden hin.

SEITE 33

EUROMILLIONEN

Ziehung 17. September

13 17 21 42 44

Sternzahlen **9 11**

ALLE ANGABEN OHNE GEWÄHR



Amoklauf eines Wildschützen

Bilder, Videos, neue Erkenntnisse und Hintergründe zu den dramatischen Ereignissen bei Melk.

kleinezeitung.at/chronik

DAS DRAMA - AMOKLÄUFER HÄLT ÖSTERREICH IN ATEM

Nachdem ein 55-jähriger als Wilderer verdächtiger Niederösterreicher in Annaberg bei Mariazell von einer Polizeistreife gestellt, eröffnet der Mann das Feuer. Bei der anschließenden Schießerei und seiner Flucht tötet er insgesamt vier Menschen – und hält die Einsatzkräfte mehr als 20 Stunden lang außer Atem.



Großeinsatz für die Polizei in der kleinen Ortschaft Kollapriel im Bezirk Melk. Der Täter gilt als unberechenbar und höchst gefährlich.

Der Fluchtweg



In Annaberg beginnt die Flucht des Amokschützen. Zunächst durchbricht er mit seinem Geländewagen (Bild) eine Straßensperre der Polizei, dann kapert er einen Streifenwagen und nimmt einen Polizisten als Geisel. Dieser wird später tot aufgefunden.

Der Amokläufer

Alois Huber (55), Transportunternehmer aus dem Bezirk Melk (NÖ), Jäger und Sportschütze



Saurer-Schützenpanzer aus der nahen Kaserne Mautern rollen an. Sie sollen den Einsatzkräften Schutz bieten

DAS MASSAKER IM ZEITRAFFER

ca. 00 Uhr
Erst feuert der Täter auf eine Cobra-Streife und tötet einen Beamten. Dann nimmt er auch ein Rettungsauto unter Beschuss. Fahrer Johann Dorfwrith stirbt, ein Cobra-Mann wird schwer verletzt.



ca. 00.30 Uhr
Der Schütze flüchtet zu Fuß weiter. An einer Kreuzung schießt er auf eine Sektorstreife, tötet einen der Beamten und nimmt den anderen als Geisel. Er fährt mit dem Streifenauto bis nach Großpriell.



Chronik eines Amoklaufs

Unfassbare Bluttat in Annaberg bei Mariazell: Ein gesuchter Wildddieb tötete drei Polizisten und einen Sanitäter. Danach verschanzte er sich in seinem Bauernhof bei Melk. Stunden später findet die Polizei seine verbrannte Leiche.

HANS BREITEGGER

Kurz nach Mitternacht steht fest: Alois Huber ist tot. Ersten Informationen zufolge dürfte er sich selbst verbrannt haben, nachdem er zuvor vier Menschen getötet hatte.

Die Polizei hatte ihn schon lange in Verdacht, den 55-jährigen Transportunternehmer Alois Huber aus Großpriell, Bezirk Melk, in Niederösterreich. Stichhaltige Beweise, dass er der lang gesuchte Wildddieb ist, gab es bislang aber nicht. Weil um diese Jahreszeit die Wildddiebstähle in den Revieren im Bezirk Lilienfeld jedes Jahr verstärkt auftraten, setzte die Polizei Schwerpunktaktionen. Auch in der Nacht auf gestern.

Es ist kurz nach Mitternacht, als eine Polizeistreife in einem Wald im Gebiet Ulreichsberg ein verdächtiges Fahrzeug bemerkt. Eine Anfrage im Polizeicomputer

ergibt, dass die Kennzeichen gestohlen sind. Die Polizisten errichten eine Straßensperre – und versuchen, den Wagen zu stoppen. Aber der Lenker gibt Vollgas, durchbricht die Straßensperre und entkommt in der Dunkelheit.

Nur wenig später entdeckt eine Cobra-Streife das Auto des Wildddiebers. Langsam nähern sich die Beamten dem Fahrzeug. Im nächsten Moment peitschen Schüsse durch die Nacht. Der Täter nimmt die Beamten unter Beschuss, es kommt zu einem Feuergefecht. Cobra-Mann und Familienvater Roman Baumgartner (38) wird getroffen. Das Projektil durchschlägt seine Schutzweste und bleibt in der Brust stecken. Die Wunde ist tödlich.

Der unverletzt gebliebene Beamte fordert Verstärkung, Notarzt und Rettung an. Der erste

Fortsetzung auf Seite 4



Das Anwesen



Alois Huber flüchtet rund 60 Kilometer auf sein Anwesen (Bild) in Großpriell und verschanzt sich dort. In den frühen Morgenstunden wird das Gebiet umstellt.

Die getöteten Polizisten

Sie wollten einen Wildddieber stellen und wurden eiskalt erschossen: Drei Polizisten verloren gestern ihr Leben.



Revierinspektor
Roman Baumgartner
38 Jahre alt,
EKO Cobra



Gruppeninspektor
Manfred Daurer
44 Jahre alt,
PI Scheibbs



Gruppeninspektor
Johann Ecker
51 Jahre alt,
PI Gresten



ab 7 Uhr

Auf seinem Anwesen hält sich der 55-Jährige verschanzt. Die Polizei sperrt das Gebiet ab. Der dritte tote Polizist wird gefunden. Immer wieder gibt der Täter Schüsse aus dem Fenster ab.



ca 18.20 Uhr

Im Schutz von Bundesheerpanzern rücken Polizeieinheiten auf das Haus des Schützen vor. Vorsichtig wird Raum für Raum untersucht.



„Unvorstellbare Bluttat“ – Johann Baumschlager von der Landespolizeidirektion NÖ bestätigt den Amok. Durchsiebt: das Cobra- und ein Polizeiauto APA (3)

Geisel lag erschossen im Auto

Fortsetzung von Seite 3

Rettungswagen, der eintrifft, kommt von der Dienststelle des Roten Kreuzes Annaberg. Am Steuer sitzt der 70-jährige Johann Dorfwirth, ein ehrenamtlicher Mitarbeiter, der schon 7000 Einsätze hinter sich hat. Diese Fahrt wird seine letzte sein.

Ohne zu zögern eröffnet der Verbrecher aus dem Hinterhalt das Feuer auf das Rettungsauto. Der Sanitäter stirbt, ein Polizist wird verletzt. Diesen Augenblick nutzt der Todesschütze für seine Flucht, angeblich zu Fuß. An einer Kreuzung der Bundesstraße 20 trifft er auf eine Sektorstreife, schießt sofort und trifft Gruppeninspektor Johann Ecker (51) in den Kopf. Er lässt das Opfer liegen, nimmt den zweiten Polizisten, Manfred Daurer (44), als Geisel und flüchtet mit dem Streifenwagen. Eine Großfahndung läuft an.

Indes hat sich der Verbrecher

in seinem Bauernhof in Großpriegl, 60 Kilometer vom Tatort entfernt, verschanzt. Um sieben Uhr früh umstellen rund hundert Polizisten und Cobra-Männer das Anwesen. Es wird befürchtet, dass Alois Huber die Geisel im Haus festhält.

Alle Versuche, mit dem Täter in Kontakt zu treten, scheitern. Selbst Verwandte haben keine Chance. Stunden vergehen, dann wird das Polizeiauto in einem Nebengebäude entdeckt. Darin liegt der Polizist, ebenfalls erschossen. Mehrmals schießt Huber durch das Fenster auf Fahrzeuge und Polizisten. Verletzt wird zum Glück niemand. Doch aus Sicherheitsgründen werden Panzerfahrzeuge des Bundesheeres angefordert.

Erst am späten Nachmittag gibt die Polizei bei einer Pressekonferenz nähere Einzelheiten bekannt: Man gehe davon aus, dass sich außer dem Täter niemand mehr im Haus befindet. Gegen 18.20 Uhr rückten Einsatzkräfte auf das Anwesen vor und durchsuchten es systematisch. Gegen elf Uhr fielen die letzten Schüsse. Kurz nach Mitternacht fand die Polizei schließlich die verbrannte Leiche des Amokläufers.

Reihe von Wilddiebstählen

Alois Huber dürfte für eine ganze Reihe von Wilddiebstählen infrage kommen (siehe Artikel rechts). Im März 2011 wurde ein Wilderer im Raum Melk von einem Jäger gestellt, er setzte sich zur Wehr und verletzte den Jäger dabei schwerst. Die Tat blieb ungeklärt, aber alles deutet darauf hin, dass auch dafür der spätere Amokläufer Alois Huber infrage kommt.

Das

Alois Huber dürfte schon seit Jahren in der Region und in der Steiermark gewildert haben. Er ging dabei immer nach demselben Muster vor. Unter Jagdkameraden galt er als vorbildlich.

WILFRIED ROMBOLD

Eigentlich war es in den letzten beiden Jahren ruhig. Wir hatten gehofft, dass es mit der Wilderei vorbei ist. Aber dass jetzt so etwas da hereinbricht...“ Martin Schacherl, Bezirksjägermeister von Lilienfeld, hat es selbst nur aus den Nachrichten erfahren, was sich in den Nachtstunden in seinem „Rayon“ abgespielt hat.

Schon seit acht Jahren hatten

GEISELNAHMEN IN ÖSTERREICH – CHRONOLOGIE

14. 6. 1993

In Wien-Döbling wird eine Bank-Austria-Filiale überfallen. Auf der Flucht tötet der Täter einen Polizisten und verschanzt sich mit vier Geiseln in einem Kindermodengeschäft. Im Kugelgefecht mit der Polizei erschießt er sich selbst.

5. 7. 1993

In einer Videothek in Wien-Rudolfsheim-Fünfhaus nimmt ein 33-Jähriger die Mutter seiner ehemaligen Lebensgefährtin als Geisel. Nach 26 Stunden gibt er kurz vor einem Eingriff der Polizei auf.

14. 11. 1996

Drei Frauen befinden sich in der Gewalt von drei Schwerverbrechern, die ihre Freilassung aus der Justizanstalt Graz-Karlau erzwingen wollen. Die Geiseln werden nach Verhandlungen befreit (Bild).



22. 5. 2002

Mit seiner Frau und seiner achtjährigen Tochter verschanzt sich ein 39-Jähriger in einem Haus in Schladming. Nach mehr als zehn Stunden überwältigt ihn die Polizei. Die Geiselnahme endet unblutig (Bild).





Panzer nähern sich dem Gehöft, in dem sich der Täter verschanzt: Um 18.20 Uhr startete die Cobra den Zugriff APA, EPA



Rotes Kreuz Annaberg trauert FUCHS

zweite Ich des Alois H.

Jäger und Exekutive Jagd auf jene zunächst Unbekannten gemacht, der in den Wäldern rund um Annaberg zumeist kapitale Hirsche erlegte. „Sechs tote Hirsche in sechs Jahren allein in unserem Bezirk“, zählt der Bezirksjägermeister auf. „Die Köpfe waren abgetrennt und die Körper lagen immer in Straßennähe“, beschreibt Schacherl das Muster.

Die Jägerschaft hatte die Bevölkerung zur Wachsamkeit aufgerufen, das Landeskriminalamt richtete vor zwei Jahren gar eine eigene Sonderkommission ein. „Aber immer wenn der Druck erhöht worden ist, ist der Wilderer in andere Regionen ausgewichen“, vermutet Schacherl.

Ruhiger Typ

So passen auch jene drei Fälle von illegalen Abschüssen ins Bild, die im September 2011 im steirischen Gesäuse verzeichnet wurden: Kleinkalibergewehr, vermutlich mit Nachtsichtgerät,

Schüsse direkt aus dem Auto. Bei zwei der Hirsche fehlte die Trophäe, ein Tier verendete im Dickicht. Ein weiterer Fall eines nicht waidmännisch erlegten Hirsches im Gesäuse im Jahr 2008 trägt dieselbe Handschrift – jene des 55-jährigen Alois Huber aus Großpriell.

Ruhig, nett, fast ein wenig introvertiert – so beschreiben Bekannte und Nachbarn in dem kleinen Ort Kollapriell den 55-jährigen Transportunternehmer, der die Firma seines Vaters weitergeführt hatte. Seine Frau starb vor einigen Jahren, seitdem lebte der Niederösterreicher eher zurückgezogen mit seinem Hund auf dem elterlichen Anwesen. Seiner großen Leidenschaft, der Jagd, ging er aber mit großem Eifer



Alois Huber hat seit Jahren gewildert PHOTOPRESS

nach. Er hatte eine kleine Jagdpacht im Bezirk – jedoch keine Hirsche in seinem Revier, wie ein Ermittler anmerkte. Auch beim Melker Schützenverein war er seit Jahren aktiv und nahm immer wieder bei Schießbewerben teil. Jagdkollegen wissen

nichts Schlechtes über den 55-Jährigen zu berichten, bezeichnen ihn sogar als „vorbildlichen Jäger“. Nur seinem besten Freund, mit dem er gestern früh nach der Tat noch telefonierte und von dem er sich verabschiedete, hatte er vor wenigen Wochen psychische Probleme anvertraut: Er habe so etwas wie ein zweites Ich.

Ob er damit sein Zweitleben als Wilderer meinte? Niemand seiner Bekannten hatte ihm das zu-

getraut. Und schon gar nicht diese Gewaltorgie mit vier Toten. Adelheid Kastner, Fachärztin für Psychiatrie und bekannte Gerichtssachverständige, vermutet eine impulsive Persönlichkeitsstruktur als einen der Auslöser für das Blutbad. „Die erste Aggressionshandlung des Mannes war derart impulsiv, dass sie diesen Schluss zulässt“, so Kastner.

287 Wilderei-Anzeigen

„Schwerer Eingriff in fremdes Jagd- oder Fischereirecht“ heißt Wilderei nach den Buchstaben des Strafgesetzbuches. Schwere Wilderei ist mit bis zu drei Jahren Haft bedroht, wenn etwa Tiere in der Schonzeit geschossen werden oder den Wildbestand gefährdende Fallen oder Giftköder ausgelegt werden. Im Vorjahr gab es 287 Anzeigen wegen einfachen und 34 wegen schweren Eingriffs in das Jagd- und Fischereirecht. Im Jahr 2011 wurden insgesamt in 55 Fällen Haftstrafen verhängt.

24. 8. 2002

Ein 31-Jähriger nimmt am Bahnhof Wien-Meidling einen ÖBB-Bediensteten als Geisel. Nach einem Großbesatz der Polizei und mehreren Stunden Geiselnahme stellt der Täter sich freiwillig.

9. 5. 2003

Ein Bankräuber hat in einer Bawag-Filiale in Linz 16 Personen in seiner Gewalt. Der Täter will eine 15-Jährige töten, seine Waffe ist jedoch defekt. Nach der Reihe lässt er seine Geiseln frei, am Ende gibt er auf.

27. 2. 2007

Mehrere Geiseln werden in einer BAWAG-Filiale in der Wiener Mariahilfer Straße von einem 39-Jährigen festgehalten. Nach langen Verhandlungen stellt er sich. Mit der Tat wollte er Hilfe für sich suchen.

30. 10. 2008

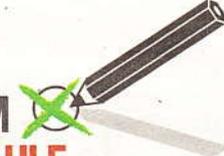
Nach einem Banküberfall in Feldkirch-Tosters nimmt ein Bosnier eine Angestellte als Geisel. Fünf Stunden fährt der 43-Jährige mit ihr quer durchs Land. In Enns wird er überwältigt, die Geisel befreit (Bild).



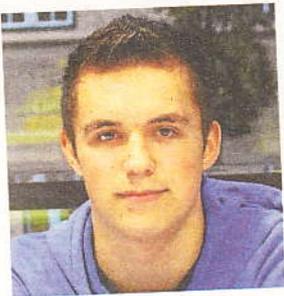
20. 1. 2011

Ein 36-jähriger Deutscher hält in einer Sparkasse im Kleinwalsertal zwei Angestellte in seiner Gefangenschaft. Als die Polizei anrückt, gerät der Täter in Panik und erschießt sich.

INTERVIEW


**WARUM
ICH WÄHLE**

Die *Kleine Zeitung* fragt Erstwähler, ob sie ihr Wahlrecht nutzen werden.



Boris Maier geht wählen

Boris Maier (16), Villach: „Ich gehe am 29. September bei der Nationalratswahl wählen, da ich es gut finde, dass ich endlich meine eigene Meinung einbringen kann. Wenn man diese Chance schon bekommt, sollte man sie auch nutzen. Wen ich wähle, weiß ich noch nicht genau, ich schwanke zwischen der SPÖ und den Grünen. Ich achte darauf, dass die Partei meine Interessen vertritt. Das Umweltthema ist mir wichtig, daher tendiere ich zu Grün.“

Ein bisschen informiert welche Personen hinter den Parteien stehen habe ich mich, Eva Glawischnig finde ich sympathisch und kompetent. Und zu Hause ist die Wahl natürlich Thema, meine Eltern werden auch zur Wahl gehen. Sie haben mich in meiner Wahl ein wenig beeinflusst, sie bevorzugen Rot oder Grün.

Außerdem arbeite ich bei der Nationalratswahl als Wahlhelfer für die ÖVP, werde Stimmen auszählen und so weiter. Das hat aber weniger mit meiner politischen Einstellung zu tun, sondern war eher ein Gefallen für meinen Cousin. Der hat mich gefragt, ob ich helfen könnte. Sonst liegt mir die ÖVP aber eher nicht so, genauso wie die FPÖ. Die würde ich auf gar keinen Fall wählen.“

PROTOKOLLIERT
VON JULIA RINESCH

„Wir halten Kinder nicht

Wolfgang Wladika, Primar der Kinder- und Jugendpsychiatrie am Klinikum Klagenfurt, über Vorwürfe, die Rolle von Jugendwohlfahrt und Gericht und gesetzliche Aufträge.

Am Wochenende hat eine Mutter, der die Obsorge ihrer drei Kinder durch die Jugendwohlfahrt vorläufig entzogen wurde und welche an der Abteilung für Neurologie und Psychiatrie des Kindes- und Jugendalters aufgenommen wurden, ohne Zustimmung zwei ihrer Buben mit nach Hause genommen. Letztlich hat sie die Kinder zurückgebracht.

Die Mutter wirft Ihrer Abteilung vor, die Kinder gegen deren Willen festzuhalten.

WOLFGANG WLADIKA: Die Abteilung für Neurologie und Psychiatrie des Kindes- und Jugendalters hält Kinder nicht einfach willkürlich und gegen ihren Willen oder den Willen der Eltern fest. In solchen Fällen erfüllt die Jugendwohlfahrt einen wesentlichen gesetzlichen Kinderschutzauftrag. Wenn sie feststellt, dass Gefahr im Verzug besteht und Kinder aus Gründen ihres Schutzes vorerst nicht weiter im familiären Umfeld belassen werden können,

Kinder, die Gewalt oder Verwahrlosung ausgesetzt sind, brauchen größten Schutz

FOTOLIA, GREINER

KÄRNTEN AKTUELL

Alkoholenker krachte frontal in Pkw

SPITTAL. Ein alkoholisiertes Beschäftigungsloser (55) touchierte gestern Vormittag mit seinem Auto in Spittal/Drau einen Randstein. In der Folge krachte er frontal in den entgegenkommenden Pkw eines Arbeiters (39). Beide Lenker wurden unbestimmten Grades verletzt ins Krankenhaus gebracht.

wilkürlich fest“

werden Maßnahmen gesetzt, die das Gericht prüft. Das geschieht dann, wenn z. B. starker Verdacht auf Misshandlung, Missbrauch, Gewalt oder Verwahrlosung vorliegt und es schwerwiegende und längerfristige Gründe dafür gibt.



**Kinder- und Jugendpsychiater
Wolfgang Wladika**

Kommt es wie hier bei Obsorgeverfahren oft vor, dass Kinder in Ihre Abteilung kommen?

WLADIKA: Wir sind dann oft die einzige Institution, die Kinder in solchen Situationen diagnostisch und therapeutisch ausreichend unterstützen und ihnen Schutzräume bieten können. Kinder sind dort gut aufgehoben, wo sie sich gesund entwickeln können. Uns ist in jedem Fall wichtig, dass Kinder so schnell wie möglich wieder einen guten Platz zum Leben finden, leider ist dies aber oft nicht so einfach möglich.

Aber sind Kinder nicht am besten in ihrer Familie aufgehoben?

WLADIKA: Oberstes Ziel ist es immer, Kinder in ihrer Familie zu belassen und wir haben in den letzten Jahren auch viele präventive Schritte dazu gesetzt. Aber es gibt leider immer wieder Fälle, in denen das nicht möglich ist. Kommen Kinder zu uns, hat es meistens im Vorfeld schon viele Versuche gegeben, mit den Eltern zu einer konstruktiven Lösung zu kommen, die alle gescheitert sind.

Wer entscheidet etwa über eine Obsorge oder darüber, wie es mit Kindern weitergeht?

WLADIKA: Wenn mit den Eltern kei-

ne Einigung erzielt werden kann, liegt die Verantwortung immer beim Gericht. Dieses stützt sich, unabhängig von der Jugendwohlfahrt und uns, auf Gespräche mit den Betroffenen und Gutachten oder Befunde. *Wer entscheidet über ein Besuchsrecht von Angehörigen an Ihrer Abteilung?*

WLADIKA: Grundsätzlich entscheidet der Obsorgeberechtigte. Nur wenn Eltern die Obsorge entzogen wurde, entscheidet die Jugendwohlfahrt.

Es gibt nicht nur im aktuellen Fall Vorwürfe, dass Kinder in der Abteilung schlecht behandelt werden, dass es Übergriffe gibt.

WLADIKA: Bei uns sind oft Kinder, die Gewalt und Vernachlässigung erlebt haben und selbst Gewalt anwenden. Wir arbeiten in einem multiprofessionellen Team von optimal ausgebildeten und erfahrenen Mitarbeitern. Wir haben es immer wieder mit Situationen zu tun, wo massive Aggressionen gegen Mitpatienten und Mitarbeiter auftreten, denen wir zum Schutz der betroffenen Personen mit den gelindesten Mitteln begegnen. Das folgt klaren Regeln und wird genau kontrolliert. Wenn es zu Vorwürfen kommt, suchen wir zuerst immer das klärende Gespräch mit den Betroffenen. Ansonsten können Patienten-anwaltschaft, Staatsanwaltschaft und hausinterne Revision eingeschaltet werden. Bisher ist mir kein Fall bekannt, wo es zu weiteren Erhebungen gekommen ist. **ULRIKE GREINER**

UNTERWEGS IN KÄRNTEN



◆ **Gabriel Obernosterer auf Besuch in Villach**



◆ **Marktbummel und Zeit für Gespräche in Klagenfurt**

ÖVP/KK

Treff mit Obernosterer

Klare Worte, dafür ist Gabriel Obernosterer bekannt.

Geradlinigkeit, Konsequenz und vor allem Klartext wollen die Menschen von Politikern heute. „Endlich einer, der Klartext spricht“, ist die häufigste Reaktion auf die Gespräche, die Gabriel Obernosterer auf seiner Tour durch Kärnten führt. Obernosterer selbst sagt: „Wer in der Politik mit Hausverstand arbeitet, tut automatisch das Richtige für die Menschen.“

Immer wieder wird er bei seinen Betriebsbesuchen, bei den vielen Festen, die Vereine veranstalten, mit dem enormen bürokratischen Aufwand konfrontiert, der mittlerweile für die Klein- und Kleinstbetriebe sowie die Vereine besteht. „Wir haben die Gesetze gemacht, aber wir müssen sie korrigieren. Zu viel



◆ **Gabriel Obernosterer auf Betriebsbesuch in Feldkirchen**

Bürokratie belastet die Betriebe und verhindert Arbeitsplätze. Das müssen wir ändern, dafür trete ich ein“, so Obernosterer.

DIE NÄCHSTEN TERMINE von Gabriel Obernosterer finden Sie in Ihrem Regionalteil der Kleinen Zeitung.

Kennzeichen gestohlen

VILLACH. Unbekannte rissen in der Nacht auf Dienstag von dem auf einem Parkplatz abgestellten Auto eines Rumänen (30) die Spiegel ab, beschädigten die Frontscheibe und stahlen die Kennzeichentafeln.

Sturz auf Bahngleis

ST. JAKOB/ROS. Ein Pensionist fiel gestern zwischen einem stehenden Zug und der Bahnsteigkante auf das Gleis und verletzte sich am Kopf. Eine Pensionistin warnte den Zugführer, der die Rettung rief.

Fünf Tunnelsperren

ST. JAKOB/ROS. Um die Videoanlage zur Verkehrsüberwachung im Karawankentunnel zu testen, müssen die Slowenen fünf Sperren durchführen: in den Nächten auf morgen und übermorgen sowie in den Nächten von 24. bis 27. September zwischen 22 und 6 Uhr früh. Lkw werden großräumig umgeleitet.

ANZEIGE

0 47 62 / 33 576
www.MUSIK-AKTIV.at
"Alles für Musiker!"



Domprobst verlängert

KLAGENFURT. Diözesanbischof Alois Schwarz hat die Funktionsperiode von Prälat Olaf Colerus-Geldern als Domprobst des Gurker Domkapitels bis Ende August 2018 verlängert und seine „große Dankbarkeit“ für dessen „unverzichtbare Dienste“ ausgedrückt.

ANZEIGE

Chefpolizist im Zweifel frei

Rotlichtermittler soll Anzeige gegen illegale Prostituierte bewusst zurückgehalten haben. Ungereimtheiten reichten nicht für Verurteilung.

MANUELA KALSER

Ich hab den Polizisten gleich erkannt“, erzählt eine Prostituierte frei heraus. „Warum?“, fragt Richter Dietmar Wassertheurer. „Er war vor Jahren Gast bei mir und hat meine Dienste in Anspruch genommen.“

Na bravo! Der Mann ist nicht irgendein Polizist, sondern ein leitender Kärntner Rotlichtermittler. Gestern musste er sich wegen Amtsmissbrauchs am Klagenfurter Landesgericht verantworten. Laut Anklage soll der 56-Jährige eine Anzeige gegen die illegale Prostituierte bewusst zurückgehalten haben. „Er führte 2012 eine Kontrolle in der Woh-

nung der Prostituierten durch“, sagt Staatsanwalt Christian Gutsch. „Er hat seine Telefonnummer hinterlassen und die Prostituierte gebeten, sich zu melden, wenn sie Infos aus dem Milieu hat.“ Nur angezeigt habe er die Frau nicht – obwohl sie illegale Wohnungsprostitution betrieb.

„Ich wollte sie anzeigen, wirklich“, beteuert der Polizist. „Man hat für eine Anzeige sechs Monate Zeit. Aber nach zweieinhalb Monaten wurde ich leider suspendiert.“ Außerdem habe er die Sache aus kriminaltaktischen Gründen etwas hinausgezögert. „Ich habe mir von der Frau wichtige Infos zum Menschenhandel erhofft.“ Konkret zu einem Party-

haus in Pörtschach. „Es gab Gerüchte, dass die Sadomaso-Szene in diese Partys involviert sei. Und dass man an den Wochenenden Mädchen herankarrt, für die bis zu 10.000 Euro bezahlt werden.“ Die Ermittlungen dazu wurden bereits 2009 eingestellt.

Warum der Polizist keinen Aktenvermerk über die Informantin angelegt hat, konnte er nicht beantworten. Auch nicht, warum er die Kontrolle in der Wohnung der Frau allein durchgeführt hat – das machen sonst mehrere Beamte.

Für eine Verurteilung reichten die Ungereimtheiten aber nicht. Der Polizist wurde im Zweifel freigesprochen. Jetzt erwartet ihn ein Disziplinarverfahren.

Antenne
KÄRNTEN

LIEBE deine ANTENNE

JEDEN TAG
DIE BESTE
WAHL!

Wir hören Patricia und Tommy, Montag - Freitag ab 5:00 Uhr
ANTENNE

KÄRNTEN  INTERN

Neue Hassseite, alter Bekannter

Islamfeindliche Hetze und paranoide Verschwörungstheorien: Das sind „Inhalte“ einer nun bekannt gewordenen Hassseite auf Facebook. Die geschlossene Gruppe „Pro Österreich contra Islam“ besteht seit 22. November 2011, sie hat rund 500 Mitglieder. Das hat das Netzwerk „Heimat ohne Hass“ um den Datenforensiker **Uwe Sailer** ergeben. „In dieser Gruppe wurde strafrechtlich relevantes Material gepostet, dieses haben wir gesichert“, heißt es von „Heimat ohne Hass“.

Wie die im August enttarnte Facebook-Seite „Wir stehen zur FPÖ“ hat auch diese Hassseite freiheitliche Schlagseite. Neben rechten Parteien und Vereinen (Deutsche Konservative Partei, Junges Deutschland, Vlaamse Beweging) gehören der islam-

feindlichen Gruppe mehrere FPÖ-Gruppen an, wie der Ring Freiheitlicher Jugend (RFJ) Josefstadt oder der RFJ Ottakring.

Bis gestern Vormittag, dem Zeitpunkt der *Kleine Zeitung*-Anfrage, hatte „Pro Österreich contra Islam“ ein bekanntes Mitglied: **Wolfgang Germ**. Der Klagenfurter FPÖ-Stadtrat war auch schon Mitglied der „Wir stehen zur FPÖ“-Gruppe. Damals wie heute distanziert sich Germ. „Ich wurde gegen meinen Willen und ohne mein Wissen zu dieser Facebook-Gruppe hinzugefügt“, sagt er. „Ich habe mich nie mit den Inhalten beschäftigt und identifiziere mich nicht mit den Inhalten.“ Germ hat die Gruppe „Pro Österreich contra Islam“, der er mehr als ein Jahr angehört hat, gestern verlassen. **JOCHEN HABICH**

Bahn-Kamera:

Der Rotlicht-Blitzer am Bahnübergang in Klagenfurt, seit vier Wochen in Betrieb, regt auf. Bereits mehr als 70.000 Euro an Strafen eingehoben.

CLAUDIA BEER-ODEBRECHT

Seit knapp einem Monat ist Kärntens einziger Rotlicht-Blitzer vor dem Bahnübergang in der Waidmannsdorfer Straße in Klagenfurt (Nähe Unfallkrankenhaus) in Betrieb. Das Ergebnis: Viele nehmen es mit der Sicherheit nicht so ernst. Über 500 Lenker mussten bereits angezeigt werden, weil sie das Rotlicht ignoriert hatten. Das sind durchschnittlich 17 Anzeigen pro Tag. Den bisherigen Bußgeld-Einnahmen von mindestens 70.000 Euro stehen Anschaffungskosten für den Blitzer in Höhe von 50.000 Euro gegenüber.

ÖBB und Polizei sehen sich jetzt vor allem in Internet-Foren immer häufiger mit dem Vorwurf der „Abzocke übelster Sorte“ konfrontiert. Auf Unverständnis stößt vor allem der Umstand, dass die Schranken bereits zur Gänze geöffnet sind, die Ampel aber noch ein paar Sekunden auf Rot ist. Wodurch viele Lenker verleitet werden, nicht abzuwarten, bis das Rotlicht erlischt. Sie fahren folglich zu früh über die Gleise und werden geblitzt. Warum erlischt das Rotlicht wirklich

erst ein paar Sekunden nachdem die Schranken ganz offen sind? ÖBB-Sprecher Christoph Posch: „Die Leute haben eine falsche Wahrnehmung. Wenn der Schranken in seiner Grundstellung ist und einrastet, erlischt auch das Rotlicht. Und das ist nicht der Fall, wenn der Schranken nur zu 90 oder 99 Prozent offen ist.“

Posch wehrt sich gegen den Abzocke-Vorwurf: „Es wird erst geblitzt, wenn man bei Rot in die Kreuzung einfährt. Rot heißt Stopp, und das lernt man schon in der Fahrschule. Was ist also da die Abzocke?“ Auch

Oberst Adolf Winkler, Chef der Verkehrspolizei Kärnten, hat kein Verständnis für diese Kommentare: „Rot ist Rot. Es geht nicht um Abzocke, sondern um die Sicherheit von Menschen.“

Im Vorjahr sind 41 Menschen wegen Leichtsinns an Gleisanlagen verunglückt, einige sogar tödlich. Viele Lenker sind bei Rot noch schnell über die Gleise gefahren und dann von einem Zug erfasst worden. Nicht bewusst ist oft der lange Bremsweg: Ein Zug mit 100 km/h benötigt 700 bis 1000 Meter, um stehen zu bleiben – ein Auto nur rund 90 Meter.

HOHE STRAFE

Jeder Fahrzeuglenker, der geblitzt wird, erhält ausnahmslos eine Anzeige. Die Mindeststrafe beträgt 140 Euro plus einen Vormerkpunkt. Beim zweiten Rotlicht-Delikt muss man zur Nachschulung, beim dritten Mal ist der Schein weg.

ÄRZTEFÜHRER 2013

Der Ärzteführer ist ein kompetentes Nachschlagewerk für unsere Leser. Er bietet eine aufmerksamkeitsstarke Plattform für die Ärzteschaft in Kärnten und beinhaltet ein umfangreiches Adressverzeichnis. Der Ratgeber informiert unsere LeserInnen zu wichtigen Themen aus verschiedenen Lebensbereichen. Mit einem Inserat in diesem Ratgeber erreichen Sie 235.000 Leser in Kärnten. (lt. MA 2012, Basis: Kärnten)

Anzeigenschluss: 27. September 2013



Information:
ALEXANDRA GRÜNDL
Anzeigenservice Telefonverkauf
guides.ktn@kleinezeitung.at
Tel. +43 463 / 5800-614

MEINE KLEINE.

KLEINE ZEITUNG
www.kleinezeitung.at

TELEFONSTUNDE

Wie komme ich zu meinem Recht?

Der Präsident der Kärntner Rechtsanwaltskammer Dr. Gernot Murko beantwortet Leser-Fragen.

Heute, von 15 bis 16 Uhr
Tel. 0810/200 107



Foto: KUZ/NOSSNER

KLEINE ZEITUNG

Schon 500 Anzeigen



In der Waidmannsdorfer Straße nahe des UKH in Klagenfurt steht Kärntens bislang einzige Bahn-Kamera
TRAÜSSNIG

Täter bestahl schlafende Opfer

Einbrecher durchsuchten unbemerkt Wohnhäuser.

AFRITZ. Auf leisen Sohlen waren in der Nacht auf Dienstag Einbrecher in Afritz unterwegs: Zuerst drangen sie durch Öffnen einer Terrassentüre in das Wohnhaus eines Pensionisten (73) ein. Sie durchsuchten das Erdgeschoß und den in der Garage abgestellten Pkw. Die Eigentümer schliefen im Obergeschoß, sie bekamen vom Einbruch nichts mit. Gestohlen wurden eine Packung Kaugummi und ein kleiner Münzbetrag. Dann drangen dieselben Täter beim benachbarten Wohnhaus durch die Kellertüre ins Innere ein. Während sie im Parterre alles durchsuchten, schliefen die Eigentümerin und ihr Sohn im Obergeschoß. Gestohlen wurden 200 Euro Bargeld.

BEZAHLTE ANZEIGE, die inhaltliche Verantwortung liegt beim Auftraggeber

FREIE SICHT AUF KÄRNTEN.

Schöne Aussichten
und freie
Standpunkte –
dafür steht die SPÖ.
Und dafür
verzichten wir
gerne auf Plakate.

Am 29. Sept. '13 – SPÖ
www.kaernten.spo.e.at

